

Kirsch, Florian; Krause, Clara; Schmidt, Torsten

Article

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2028: Potenzialwachstum nimmt voraussichtlich weiter ab

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Kirsch, Florian; Krause, Clara; Schmidt, Torsten (2024) : Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2028: Potenzialwachstum nimmt voraussichtlich weiter ab, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 75, Iss. 2, pp. 75-86

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/302915>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Florian Kirsch, Clara Krause und Torsten Schmidt

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2028: Potenzialwachstum nimmt voraussichtlich weiter ab¹

Kurzfassung: Der mittelfristige Ausblick lässt erwarten, dass das Potenzialwachstum der deutschen Volkswirtschaft in den kommenden Jahren merklich geringer ausfällt als im vergangenen Jahrzehnt. Angesichts der absehbaren Alterung der Bevölkerung zeichnet sich ab, dass die Anzahl der Erwerbspersonen und das potenzielle Arbeitsvolumen im Projektionszeitraum ihre vorläufigen Höhepunkte überschreiten werden. Diese Entwicklung dämpft das Potenzialwachstum. Gleichzeitig wächst der gesamtwirtschaftliche Kapitalstock, auch aufgrund der zuletzt schwachen Dynamik der Investitionen, wohl etwas langsamer als zuvor. Da die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft voraussichtlich nur allmählich an Fahrt gewinnt, dürfte es noch einige Zeit dauern, bis sich die derzeit negative Produktionslücke geschlossen haben wird.

Summary: According to the medium-term outlook, the potential growth rate of the German economy in the coming years is likely to be lower than in the previous decade. Against the backdrop of the expected ageing of the population, the number of persons at working-age and the potential labor volume are expected to peak in the projection period. This will dampen potential growth. At the same time, the economy-wide capital stock is likely to grow somewhat slower than before, not least due to the recently rather weak investment dynamics. As the cyclical recovery of the German economy is likely to gain momentum only slowly, it will take some time for the currently negative output gap to close.

¹ Abgeschlossen am 12.6.2024. Wir danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

1. Potenzialwachstum geht voraussichtlich weiter zurück

Die Grundlage für den vorliegenden Ausblick auf die mittelfristige Entwicklung der Wirtschaftsleistung in Deutschland bildet eine Schätzung des Produktionspotenzials. Diese erfolgt, auch für diese Projektion, anhand eines Produktionsfunktionsansatzes.² Demnach ergibt sich das gesamtwirtschaftliche Produktionspotenzial aus einer Cobb-Douglas-Produktionsfunktion, die die gesamtwirtschaftlichen Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie die totale Faktorproduktivität (TFP) zusammenführt. Dabei werden für die einzelnen Komponenten jeweils die um konjunkturelle Dynamiken möglichst bereinigten, trendmäßigen Entwicklungen bestimmt und für den Projektionszeitraum bis zum Jahr 2028 fortgeschrieben. Beim (potenziellen) Arbeitsvolumen umfasst dies eine Zerlegung in seine Bestimmungsfaktoren: die Erwerbsbevölkerung, die Arbeitsmarktpartizipation, die Erwerbstätigkeit und die von den Erwerbstätigen pro Kopf geleisteten Arbeitsstunden.

Das für diese Projektion angenommene Szenario für die weitere Bevölkerungsentwicklung lehnt sich an die Ergebnisse der 15. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen für Deutschland (Statistisches Bundesamt 2022) an. Es baut auf der dort berechneten Variante 2 auf, die für die drei Stellschrauben Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungssaldo jeweils „moderate“ Entwicklungen annimmt. Da das Statistische Bundesamt nur mit einigem zeitlichen Abstand Bevölkerungsvorausberechnungen veröffentlicht, werden gegenüber diesen jüngsten Berechnungen Anpassungen aufgrund von inzwischen vorliegenden neueren Daten und Informationen vorgenommen. Neben der tatsächlichen bereits erfolgten Bevölkerungsentwicklung beziehen sich diese insbesondere auf den Wanderungssaldo.

Dieser fiel bereits im Jahr 2022 mit 1,46 Millionen Personen noch etwas höher aus als die im Szenario der Bevölkerungsvorausberechnungen angenommenen 1,3 Millionen Personen. Auch im vergangenen Jahr wurde der dort unterstellte Wert merklich übertroffen, und die Nettozuwanderung betrug laut vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamts zwischen 680 Tausend und 710 Tausend Personen (Statistisches Bundesamt 2024a). Nachdem im Jahr 2022 infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine netto rund 960 Tausend Personen aus der Ukraine zugewandert waren, ging der Wanderungssaldo hier im Jahr 2023 auf 121 Tausend Personen zurück (Statistisches Bundesamt 2024b).

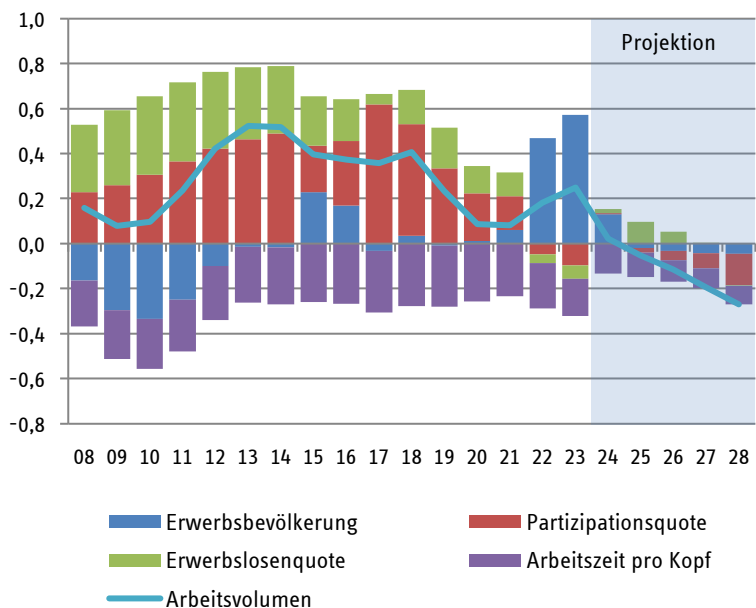
² Das Vorgehen bei der vorliegenden Projektion entspricht demjenigen in früheren Konjunkturberichten und damit weitgehend der auch von der Europäischen Kommission verwendeten Methode der Potenzialschätzung (Havik et al. 2014). Unterschiede zu letzterer bestehen insbesondere bei der Bestimmung des potenziellen Arbeitsvolumens.

Für die weiteren Jahre des Projektionszeitraums wird insgesamt, den Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen entsprechend, wieder von einer etwas geringeren Zuwanderung ausgegangen. Der Wanderungssaldo sinkt demnach von gut 400 Tausend Personen im laufenden Jahr auf knapp 340 Tausend Personen im Jahr 2028. Gegeben die tatsächliche und angenommene Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung, nimmt die Gesamtbevölkerung im Projektionszeitraum damit weiter langsam zu. Die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter, das in dieser Projektion von 15 bis 74 Jahre reicht, dürfte dagegen im laufenden Jahr ihren vorläufigen Hochpunkt erreichen. Dementsprechend trägt die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung im weiteren Verlauf negativ zum Wachstum des potenziellen Arbeitsvolumens und damit des Produktionspotenzials bei (Schaubild 1).

Schaubild 1

Komponenten des Arbeitsvolumens

2008 bis 2028, Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Mittelfristprojektion bis 2028

Wie die oftmals unvorhergesehenen, starken Schwankungen der Nettozuwanderung in den vergangenen Jahren verdeutlichen, besteht eine hohe Unsicherheit in Bezug auf die zukünftige Entwicklung der Migration. Nicht zuletzt die weitere Entwicklung der Fluchtmigration könnte deutlich von den hier angenommenen Zahlen abweichen und somit zu merklichen Abweichungen in der künftigen Bevölkerungsentwicklung führen.³ Für die daraus folgenden Auswirkungen auf das Produktionspotenzial ist allerdings auch dann die Entwicklung der Arbeitsmarktintegration von großer Bedeutung.

Bei der Partizipationsquote werden die geflüchteten Personen und die übrige Bevölkerung gesondert betrachtet, nicht zuletzt, weil es bei ersteren u.a. rechtliche Gründe gibt, die zu einer verzögerten Arbeitsmarktintegration führen.⁴ Die hohe Fluchtmigration der vergangenen Jahre dürfte dementsprechend zunächst einen dämpfenden Effekt auf die strukturelle Partizipationsquote haben. Aufgrund der verstärkten Alterung der Bevölkerung, steigt aber auch die trendmäßige Partizipationsquote der übrigen Bevölkerung voraussichtlich nicht mehr wie in früheren Jahren, da mehr und mehr Personen Altersklassen mit einer tendenziell niedrigeren Erwerbsbeteiligung erreichen.⁵ Dies wird bei der Projektion durch ein Kohortenmodell für die Arbeitsmarktpartizipation berücksichtigt (Barabas et al. 2017).

In früheren Jahren hatte der Rückgang der strukturellen Erwerbslosenquote noch merklich positive Wachstumsbeiträge zum potenziellen Arbeitsvolumen liefern können. Bei ihrer Berechnung werden in der Potenzialschätzung ebenfalls die seit dem Jahr 2015 zugewanderten Geflüchteten gesondert berücksichtigt. Hier dürfte die allmähliche Integration in den Arbeitsmarkt noch zu einem Sinken der als strukturell interpretierten Erwerbslosenquote führen. Für die übrige Bevölkerung liegt die trendmäßige Erwerbslosenquote dagegen bereits auf einem vergleichsweise niedri-

³ Für eine Diskussion der Entwicklung der Migration und ihrer Berücksichtigung in den Annahmen der Schätzungen des Produktionspotenzials der vergangenen Jahre siehe Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2024).

⁴ Die Annahmen bezüglich der Arbeitsmarktintegration für diese Projektion bauen auf denjenigen der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2024) auf und berücksichtigen Daten zur aktuellen Arbeitsmarktentwicklung.

⁵ Da in der vorliegenden Projektion die Erwerbsbevölkerung als Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren definiert ist, beinhaltet sie auch Personen, die das in Deutschland übliche Ruhestandsalter bereits erreicht haben. Die Alterung der Bevölkerung führt hier somit dazu, dass zunächst eine geringere Partizipationsquote ausgewiesen wird, bevor sich verzögert ein Rückgang der Erwerbsbevölkerung zeigt.

gen Niveau und dürfte im Projektionszeitraum in etwa bei diesem verharren. Insgesamt bleibt der künftige Wachstumsbeitrag der Veränderung der Erwerbslosenquote damit voraussichtlich überschaubar.

Der trendmäßige Rückgang der Arbeitszeit pro Kopf dürfte sich im Projektionszeitraum verlangsamt fortsetzen. Er ergibt sich nicht zuletzt aus der auch bereits in den vergangenen Jahrzehnten erfolgten Ausweitung der Erwerbsbeteiligung durch Teilzeitbeschäftigung. In den Jahren der Pandemie seit 2020 wurde nochmals ein deutlicher Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit pro Kopf verzeichnet. Hierzu trugen etwa die Nutzung von Kurzarbeit und erhöhte Krankenstände bei. Die trendmäßige Berechnung der Potenzialschätzung berücksichtigt den in der Kurzfristprognose (Schmidt et al. 2024) erwarteten leichten Anstieg der Stunden. Die besonders niedrigen Werte der Pandemiejahre könnten jedoch dazu führen, dass der errechnete und fortgeschriebene Trend möglicherweise niedriger ausfällt, als die tatsächliche strukturelle Entwicklung erfordern würde.⁶ Eine (stärkere) Steigerung der Arbeitszeit pro Kopf könnte das Produktionspotenzial merklich erhöhen.

Insgesamt trägt das potenzielle Arbeitsvolumen damit im Laufe des Projektionszeitraums, anders als im vergangenen Jahrzehnt, voraussichtlich negativ zum Potenzialwachstum bei (Schaubild 2).

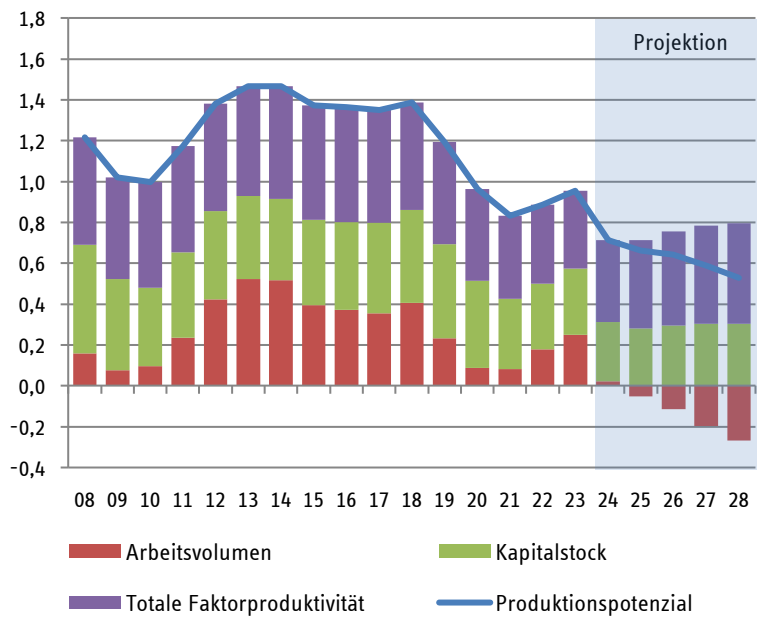
⁶ Zwar wird im Einklang mit dem Vorgehen der Europäischen Kommission der sehr niedrige Wert für das Jahr 2020 vor der Trendberechnung durch eine lineare Interpolation ersetzt, allerdings verblieb die Arbeitszeit pro Kopf auch in den folgenden Jahren auf einem sehr niedrigen Niveau.

Mittelfristprojektion bis 2028

Schaubild 2

Komponenten der Veränderung des Produktionspotenzials

2008 bis 2028; Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Der gesamtwirtschaftliche Kapitalstock wird für die Projektion unter Berücksichtigung der Prognose für die Bruttoanlageinvestitionen der Kurzfristprognose (Schmidt et al. 2024) fortgeschrieben. Im Projektionszeitraum dürfte die Ausweitung des Kapitalstocks demnach weiterhin positive Beiträge zum Potenzialwachstum beisteuern. Mit durchschnittlich 0,8% fällt das jährliche Wachstum des Kapitalstocks im Projektionszeitraum allerdings etwas geringer aus als in den Jahren vor der Pandemie.

Der größte Wachstumsbeitrag zum Anstieg des Produktionspotenzials dürfte auch im Projektionszeitraum von der trendmäßigen TFP ausgehen (Tabelle 1). Mit durchschnittlich 0,5% fällt der Anstieg hier aber voraussichtlich ebenfalls etwas geringer aus als der durchschnittliche Wert des Zeitraums der Jahre von 1996 bis 2023. Das jahresdurchschnittliche Potenzialwachstum insgesamt halbiert sich gegenüber diesem Zeitraum nahezu und beträgt im Projektionszeitraum nur noch rund 0,6%.

Tabelle 1

Produktionspotenzial und seine Komponenten

1996 bis 2028^a; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1996 – 2023	Wachs- tumsbei- träge ¹	2023 – 2028	Wachs- tumsbei- träge ¹
Produktionspotenzial	1,2		0,6	
Kapitalstock	1,5	0,5	0,8	0,3
Solow-Residuum	0,6	0,6	0,5	0,5
Arbeitsvolumen	0,3	0,2	-0,2	-0,1
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	0,0	0,0
Partizipationsrate	0,5	0,3	-0,1	-0,1
Änderung der Erwerbslosenquote ²		0,1		0,0
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,4	-0,3	-0,2	-0,1
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,0		0,8	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ²Ein Rückgang der Erwerbslosenquote führt zu einem Anstieg des Arbeitsvolumens. –

^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung.

2. Weltwirtschaft auf moderatem Wachstumskurs

Ausgehend von der derzeitigen Kurzfristprognose für die Weltwirtschaft (Blagov et al. 2024) dürfte die Weltwirtschaft im Projektionszeitraum weiter moderat expandieren. Hierzu trägt bei, dass die Belastungen durch die starken Preissteigerungen und die in Reaktion darauf erfolgte geldpolitische Straffung vielerorts allmählich überwunden werden. Der Welthandel dürfte wieder zulegen, nachdem ihn zuvor nicht zuletzt eine schwächere Nachfrage nach Investitionsgütern gebremst hatte. Gleichwohl sprechen einige Faktoren gegen ein noch stärkeres Wachstum. So dämpft etwa die demografische Entwicklung das Wachstumspotenzial der chinesischen Volkswirtschaft, wo gleichzeitig strukturelle Probleme insbesondere im Immobiliensektor fortbestehen. Geo- und handelspolitische Konflikte tragen zudem dazu bei, dass internationale Handelsbeziehungen eingeschränkt werden. Gleichzeitig bleibt die politische Unsicherheit hoch.

Mittelfristprojektion bis 2028

Die vorliegende Projektion der Wirtschaftsleistung in Deutschland für die mittlere Frist basiert auf den Ergebnissen der Kurzfristprognose (Schmidt et al. 2024). Es bestehen zahlreiche Risiken, deren Realisierung dazu führen könnte, dass die tatsächliche von der dort erwarteten Entwicklung abweicht. Dies könnte auch mit Folgen für die mittelfristigen Wachstumsperspektiven verbunden sein. So könnten etwa erneute Preisanstiege oder ein langsamerer Rückgang der Inflation dazu führen, dass die Geldpolitik länger restriktiv ausgerichtet bleibt als angenommen und etwa die Investitionen noch stärker dämpft. Auch eine weitere Eskalation der geopolitischen Konflikte könnte stärkere Auswirkungen auf die Entwicklung der Weltwirtschaft haben.

Unter der Annahme, dass die genannten Risiken nicht eintreten, geht diese Projektion der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland von den folgenden Rahmenbedingungen aus:

- ❏ Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar verbleibt ab dem zweiten Quartal 2024 bei 1,08 \$/€, so dass es von dieser Seite zu keiner Veränderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft kommt.
- ❏ Der Ölpreis der Sorte Brent wird im Projektionszeitraum ausgehend von rund 85 \$ je Fass im zweiten Quartal 2024 allmählich zurückgehen und Ende 2025 bei rund 77 \$ liegen.
- ❏ Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte in den Jahren 2024 und 2025 um 1,1% bzw. 2,4% ansteigen; in den Jahren 2026 bis 2028 dürfte er mit gut 2 1/2% je Jahr mit einem nur wenig höheren Tempo weiter expandieren.

3. Fiskal- und Geldpolitik zunächst restriktiv ausgerichtet

Die Fiskalpolitik dürfte zu Beginn des Projektionszeitraums im laufenden Jahr zunächst restriktiv ausgerichtet sein (Schmidt et al. 2023). Hierzu trägt bei, dass einige staatliche Stützungsmaßnahmen, mit denen auf den Energiepreisschock reagiert wurde, auslaufen. Gleichzeitig steigen die Einnahmen etwa aus der Lohnsteuer und den Sozialbeiträgen kräftig. Das Finanzierungsdefizit dürfte damit gegenüber dem Vorjahr merklich zurückgehen. Für das kommende Jahr erwartet die Kurzfristprognose dagegen keine weitere Veränderung des Finanzierungssaldos in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt. Angesichts der erwarteten konjunkturellen Erholung würde dies einen Rückgang des strukturellen Finanzierungssaldos implizieren, so dass die Fiskalpolitik, ausweislich der Saldenmethode, dann als expansiv einzuschätzen wäre. Für den weiteren Projektionszeitraum bis zum Jahr 2028 wird von der Annahme einer weitgehend neutral ausgerichteten Fiskalpolitik ausgegangen.

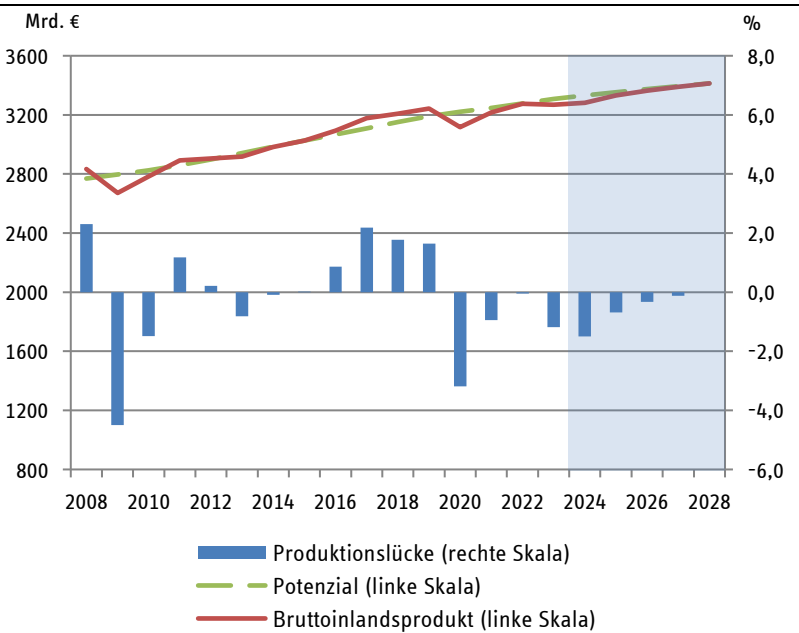
Die Geldpolitik dürfte zu Beginn des Projektionszeitraums ebenfalls noch restriktiv ausgerichtet sein. Nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) auf den starken Anstieg der Inflation mit kräftigen Zinserhöhungen reagiert hatte, erfolgte im Juni dieses Jahres zwar die erste Zinssenkung. Die Sorge vor einer hartnäckigen Kerninflation dürfte jedoch dazu beitragen, dass weitere Zinsschritte voraussichtlich nur allmählich erfolgen. Angesichts der niedrigeren Inflationsraten und der Konjunkturschwäche dürfte damit die Geldpolitik noch weiter restriktiv bleiben. Gegen Ende des Prognosezeitraums wird die Inflation im Euro-Raum aber voraussichtlich wieder nahe ihrem Zielwert liegen. Vor diesem Hintergrund wird für den weiteren mittelfristigen Projektionszeitraum von einer neutralen Ausrichtung der Geldpolitik ausgegangen.

4. Projektion bis 2028: Erholung nur wenig dynamisch

Die derzeitige Erholung der deutschen Wirtschaft verläuft nur zögerlich. Nach einem Rückgang um 0,2% im Vorjahr, wächst das Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr voraussichtlich lediglich um 0,4% (Schmidt et al. 2024). Damit bleibt der jahresdurchschnittliche Zuwachs hinter dem geschätzten Potenzialwachstum zurück, so dass sich die negative Produktionslücke auf Jahressicht zunächst noch weiter ausweitete (Schaubild 3). Nach -1,2% im Jahr 2023 dürfte sie im laufenden Jahr bei -1,5% in Relation zum Produktionspotenzial liegen. Zwar dürfte das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2025 mit 1,5% wieder kräftiger zulegen, was dazu führt, dass sich die Produktionslücke wieder zurückbildet. Insgesamt zeichnet sich jedoch keine schwingvolle Erholung ab. Entsprechend geht die Mittelfristprojektion davon aus, dass sich die Produktionslücke erst im weiteren Projektionszeitraum allmählich schließt.

Mittelfristprojektion bis 2028

Schaubild 3
Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke
2008 bis 2028



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen; Zeitraum 2024-2028: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Ein wesentlicher Faktor für die bislang schwache konjunkturelle Erholung ist die geringe Dynamik des privaten Konsums. Nachdem die Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen und Verschiebungen langsam ausgelaufen sein dürften, hatten insbesondere die starken Realeinkommensverluste aufgrund des Energiepreisschocks und wohl auch eine erhöhte Unsicherheit hier dämpfend gewirkt. Mit den inzwischen erfolgenden Einkommensanstiegen und niedrigeren Inflationsraten, dürfte der Konsumanstieg nun wieder an Fahrt gewinnen. Der Preisauftrieb wird voraussichtlich insgesamt im Projektionszeitraum merklich schwächer sein als in den vergangenen Jahren. Dies gilt etwa auch für die durch den Deflator des Bruttoinlandsprodukts gemessene Preisdynamik (Tabelle 2).

Tabelle 2

Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

2018 bis 2028

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in % ¹	
	2018	2023	2028	2018 bis 2023	2023 bis 2028
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	44,9	45,9	46,0	0,5	0
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	40,6	42,1	42,2	0,7	0
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1381	1343	1355	-0,6	1/4
Arbeitsvolumen, in Mill. h	61945	61671	62402	-0,1	1/4
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2015=100	101,9	101,4	105,6	-0,1	3/4
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2015=100	103,4	105,8	109,2	0,5	3/4
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	3207,8	3268,5	3412,9	0,4	3/4
Deflator des BIP, 2015=100	104,9	126,1	138,3	3,8	1 3/4
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	3.365,5	4.122,2	4.719,7	4,1	2 3/4
Private Konsumausgaben	1.753,4	2.090,6	2.430,3	3,6	3
Konsumausgaben des Staates	669,1	891,5	1.046,2	5,9	3 1/4
Bruttoanlageinvestitionen	708,9	903,1	1.009,5	5,0	2 1/4
Vorratsinvestitionen	28,8	50,2	-12,5	-	-
Außenbeitrag	205,2	186,9	246,3	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	6,1	4,5	5,2	-	-

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹ Im Projektionszeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

Die erhöhten Zinsen haben dazu beigetragen, dass die Investitionen sich ebenfalls nur schwach entwickelten, insbesondere bei den Bauten. Mit der nun eingeleiteten Zinswende könnten sich die Bedingungen hier wieder verbessern und eine positive Dynamik entstehen. Während die Kurzfristprognose bei den Ausrüstungen bereits für das kommende Jahr eine deutlich positive Zuwachsrate erwartet, dürften diese bei den Bauten erst im weiteren Projektionszeitraum wieder erreicht werden.

Weiterhin könnte allerdings eine erhöhte Unsicherheit dämpfend wirken. Diese betrifft auch die Transformation der Wirtschaft im Zuge der Reduktion von Treibhausgasemissionen. Unsicherheit über die künftige Versorgung mit Energie könnte die Ansiedlung von Unternehmen erschweren. Dagegen werden im Zuge der Transformation auch erhebliche Investitionen benötigt, um die Ziele zu erreichen.

Mittelfristprojektion bis 2028

Literatur

Blagov, B., D. Grozea-Helmenstein, F. Kirsch und K. Weyerstraß (2024), Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Weltwirtschaft bleibt auf Wachstumskurs, RWI Konjunkturberichte 75 (2): 5-34.

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2017), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Anhaltende Überauslastung der Kapazitäten in Deutschland, RWI Konjunkturberichte 68 (2): 17-34.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen und V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. European Economy, Economic Papers 535, Europäische Kommission, Brüssel.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2024), Deutsche Wirtschaft kränkelt – Reform der Schuldenbremse kein Allheilmittel, Frühjahr 2024, Kiel.

Schmidt, T., A. Balleer, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen, F. Kirsch, S. Kotz, C. Krause, M. Nöller und P. Schacht (2024), Frühsommer 2024: Konjunkturelle Erholung in Deutschland ohne Schwung, RWI Konjunkturberichte 75 (2), 35-72.

Statistisches Bundesamt (2022), 15. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung – Annahmen und Ergebnisse, Webartikel. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/begleitheft.html>, zuletzt abgerufen am 12.06.2024.

Statistisches Bundesamt (2024a), Bevölkerung wächst im Jahr 2023 um gut 0,3 Millionen Personen, Pressemitteilung Nr. 035 vom 25. Januar 2024, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24_035_124.html, zuletzt abgerufen am 12.06.2024.

Statistisches Bundesamt (2024b), Nettozuwanderung von 121 000 Menschen aus der Ukraine im Jahr 2023, Pressemitteilung Nr. 065 vom 22. Februar 2024, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/02/PD24_065_12411.html, zuletzt abgerufen am 12.06.2024.